

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 3 (1895)

Heft: 5

Vereinsnachrichten: Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eintrocknen läßt. Es werden nun Kaninchen durch Impfung toll gemacht; sie sterben nach 10—14 Tagen. Ihr Rückenmark wird in Flaschen aufgehängt und getrocknet, dann in Bouillon verrührt und von dieser Flüssigkeit wird den Gebissenen unter die Haut gespritzt. Nach etwa 14 Tagen wird dies wiederholt und zwar mit einer stärkeren Lösung, herkommend von einem Tiere, das vor den 14 Tagen getötet wurde. Die Impfungen müssen vor Ausbruch der Krankheit gemacht werden, die bekanntlich oft erst einige Monate nach dem Biß auftritt. Je früher geimpft wird, um so besser. Je schwerer der Fall (Biß ins Gesicht, Biß durch Wölfe), um so häufiger müssen die Einspritzungen gemacht werden. Bis Sommer 1889 haben Pasteur und seine Schüler 7000 Menschen behandelt und nur 1% verloren; bei 1077 war die Wut des Tieres unzweifelhaft erwiesen, die Sterblichkeit betrug in diesen Fällen 1,39%; sonst beträgt sie 16—20%. Von 48 Wolfsbissen, denen sonst 80—100% erliegen, starben 14%.

Bei Tieren ist es vor Jahren schon mehrfach gelungen, Immunität zu erzielen, wenn ihnen Flüssigkeiten eingespritzt wurden, welche krankheitserzeugende Bakterien nicht enthielten, wohl aber enthalten hatten, von denselben aber durch Kochen, Filtrieren und dergl. befreit worden waren. So war dies der Fall beim Koch'schen Tuberkulin. Meerschweinchen vermochte es nicht nur unempfindlich gegen Tuberkulose zu machen, sondern erzielte bei denselben auch Heilung bei schon vorhandener Krankheit. Man hoffte, dies werde auch beim Menschen der Fall sein. Wenn sich diese Ansicht auch als irrig erwiesen hat, so ist doch alle Aussicht vorhanden, daß auf dem von Koch eingeschlagenen Wege ein Heilmittel gegen die Anfangsstadien der Tuberkulose doch noch gefunden werden könne.

Glücklicher waren Behring und andere mit ähnlichen Versuchen bei Diphtherie. Sie übertragen das betr. Krankheitsgift auf Tiere, entnehmen denselben nach der Genesung Blut, welches nunmehr ein Gegengift für Diphtherie enthält. Die Blutflüssigkeit, Serum genannt, wird nun so präpariert, daß sie dem Menschen ohne Schaden eingespritzt werden kann.

Nach vorliegenden, übereinstimmenden Urteilen schützt das Heilserum für Diphtherie gesunde Familienangehörige vor Erkrankung, wenn auch wahrscheinlich nicht für Jahre, so doch für einige Wochen, d. h. immerhin so lange, als die momentane Ansteckungsgefahr besteht. In größeren Dosen heilt dasselbe auch die bereits ausgebrochene Krankheit, wenn es früh genug zur Anwendung kommt und nicht bereits schwere Komplikationen vorhanden sind. Vorläufig ist die Fabrikation des Mittels noch mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden, so daß dasselbe zur Zeit ungeheuer schwer erhältlich ist.

Es ist zu hoffen, daß sich die vorliegenden Berichte nicht bloß bewahrheiten werden, sondern daß in nächsten Jahren ähnliche Resultate auch für andere ansteckende Krankheiten gewonnen werden können. Immerhin ist es gut, in seinen Erwartungen nicht unbescheiden zu sein. Wenn wir z. B. lesen, man werde versuchen, ein Tier mit dem Gifte verschiedener ansteckenden Krankheiten zu infizieren, so daß dessen Blut nachher gegen alle jene Seuchen schützen werde, so ist das ein Hirngespinnst, dessen Verwirklichung auch die jüngeren unter uns jedenfalls nicht erleben werden.

Der Fortschritt ist groß genug, wenn es gelingt, für jede einzelne der gefährlichsten Krankheiten ein Schutzmittel zu finden. Die ganze Menschheit wird den unermüdlichen Männern, die oft mit Gefährdung ihres eigenen Lebens an dieser mühevollen Forschung weiter arbeiten, reichlich Dank wissen.

Niemand leugnet, daß hiebei auch die Tierwelt ihre Opfer bringen muß; aber frevelhaft möchte ich es nennen, deshalb gerade jene Forscher der Unbarmherzigkeit und Roheit zu zeihen. Denn Entdeckungen, welche geeignet sind, in Zukunft jährlich Tausende von Menschenleben zu retten, namenlos viel Kummer und Sorge aus der Welt zu schaffen, dürften doch wohl einige Tierleben aufwiegen. Ein Agitator gegen die Tierversuche ruft den medizinischen Forschern zu: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes.“ Gewiß! aber in erster Linie soll er sich seiner Mitmenschen erbarmen!

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Bericht über die erste ordentliche Generalversammlung der Lokalsektion St. Gallen.

„Scheint es beinahe eine Überhebung zu sein, einen Bericht, welcher den Zeitraum von kaum zwei Monaten in seine Rahmen fassen kann, „Jahresbericht“ zu nennen, so gebietet

doch die Pflicht, auch diese kurze Spanne Zeit nicht einfach zu ignorieren oder für später aufzuheben, ist sie doch von um so größerer Bedeutung, als sie die Basis für alles später Aufzubauende bilden muß."

Mit diesen Sätzen begann unser Präsident, Herr Major Dr. Apli, seinen Jahresbericht in der Generalversammlung am 13. Februar 1895 im Museumsaal. Allerdings waren seit der Gründung der Sektion am 16. November 1894 bis zum Ende des Kalender- und Vereinsjahres erst wenige Wochen verflossen, über welche Präsident, Kassier und Rechnungsrevisoren zu berichten hatten, doch darf mit Befriedigung auf die Thätigkeit des noch so jungen Vereins während dieser Zeit zurückgeblückt werden. Wiederholte Aufrufe in der Presse, sowie häufige Notizen über unsere Thätigkeit in derselben, außerdem private Beitrittseinkladungen, kurzum, eine thätige Propaganda hatte zur Folge, daß Ende 1894 889 Mitglieder, mit Inbegriff der bereits früher dem Centralverein angehörenden 342 Personen, in St. Gallen und den Außengemeinden Straubenzell und Tablat gezählt wurden; natürlich konnten dieselben, da die meisten erst Mitte Dezember eingetreten waren, nicht mehr für 1894 zur Beitragszahlung herbeigezogen werden; immerhin weist die Kasse von 446 Jahresbeiträgen pro 1894 die Summe von 1077 Fr. auf. Enorme Ausgaben verursachte die Organisation, namentlich Drucksachen und Publikationen, doch ist bereits auf Ende 1894 ein Vermögensbestand von 856 Fr. 24 zu konstatieren.

Aus dem einläßlichen Präsidialberichte ist zu entnehmen, daß namentlich der Vorstand einen regen Eifer und eminenten Fleiß an den Tag gelegt hat; besonders die Frage der Anschaffung einer transportablen Stromeyer'schen Lazaretbaracke, zu deren Studium eine eigene Barackenkommission gewählt wurde, nahm viel Mühe und Zeit in Anspruch; außerdem wurde die Frage der Organisation unserer weiblichen Mitglieder behufs Arbeitszuteilung vielfach erörtert, ohne jedoch noch definitiv gelöst zu sein. Es wurde das Vereinsorgan „Das Rote Kreuz“ teils privatim, teils durch den Verein in 12 Exemplaren abonniert und in öffentlichen Leselokalitäten, sowie Mappen von Lesegesellschaften niedergelegt. Die Abhaltung von Samariterkursen wurde besprochen und für nächsten Winter ein solcher, zunächst für Frauen, in Aussicht genommen. Die Eintragung ins Handelsregister war mit Rücksicht auf die große, stets wachsende Mitgliederzahl und in Bezug auf die projektierten großen Anschaffungen des Vereins, welche den Abschluß von Verträgen z. B. notwendig machen, vorgenommen worden und erhielt auch die Genehmigung der Generalversammlung. Nach Antrag der Revisionskommission (Berichterstatte Herr Zahnarzt Halter) wurde die Rechnung gleichfalls genehmigt und die Thätigkeit des Vorstandes bestens verdankt.

Das Hauptinteresse der Versammlung, welche wenigstens von Seite der Damen in sehr erfreulicher Stärke besucht war, richtete sich naturgemäß auf den Antrag des Vorstandes: die Anschaffung und komplette Ausrüstung einer Lazaretbaracke für 20 Betten. Hierüber referierten der Präsident, Herr Major Dr. Apli, und der Kassier, Herr Hauptmann Schneider, ersterer über die technische und militärisch-sanitarische, letzterer über die finanzielle Seite des Unternehmens. Herr Dr. Apli erklärte die Konstruktion und die Größenverhältnisse einer solchen Baracke an Hand verschiedener, von Herrn Dessinateur Mäder, Mitglied des Vorstandes, in verdankenswerter Weise erstellten Zeichnungen; er gab über den äußeren Bau, sowie über die innere Ausrüstung derselben die einläßlichsten Auskünfte und betonte die Notwendigkeit, Zweckmäßigkeit und praktische Verwendbarkeit, nicht nur im Kriege für Verwundete und Kranke, sondern auch in Friedenszeiten bei Epidemien, Landesunglücken, Brandfällen und dergl. kann und wird sie sehr segensreich wirken. Einige Modelle von eisernen, zusammenlegbaren Bettstellen und einflächigen Untermatrizen aus Spiralfedern und Ringen (sog. Grothoff'sches System) standen gleichfalls zur Einsichtnahme bereit und wird wohl das eine oder andere Modell in der Baracke Verwendung finden. Der Kassier, Herr Finanzsekretär Schneider, gab Aufschlüsse über die Kosten und den Amortisationsplan; er rechnet ungefähr 4500 Fr. für die Baracke selbst und 4000 Fr. für die innere Ausrüstung. Diese 8500 Fr. können in Hinblick auf die regelmäßigen, bis jetzt schon über 2000 Fr. betragenden jährlichen Mitgliederbeiträge und die (auch von Seite der Centralkasse) zu erwartenden Unterstützungen in spätestens drei Jahren gedeckt werden.

Die Diskussion über die Barackenangelegenheit wurde nicht benutzt und der Ankauf einer Lazaretbaracke für 20 Betten samt allem Zubehör einstimmig beschlossen.

Durch diesen, dem jungen Verein gewiß nur zur Ehre gereichenden Beschluß erhält

St. Gallen und Umgebung eine segensreiche Einrichtung, welche nicht verfehlen wird, unserer Sache neue Freunde und Anhänger zu gewinnen.

Unser Vorstand ist der gleiche geblieben und besteht aus den Herren: Major Dr. Äpli, Präsident; Dr. M. Gonzenbach, Vizepräsident und Materialverwalter; Dr. Jos. Götting, Apotheker, Aktuar; Finanzsekretär Schneider, Kassier; Apotheker Hausmann, Dr. Bösch, Dessinateur Mäder, Dr. Jud, Pfarrer Pestalozzi, Beisitzer.

St. Gallen, im Februar 1895.

Der Aktuar der Lokalsektion St. Gallen: Dr. Jos. Götting.

An die Sektionen des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz.

Mit Schreiben vom 8. Januar 1895 haben wir Ihnen folgende Mitteilung gemacht: „Im Jahre 1896 findet in Genf eine schweizerische Landesaussstellung statt. Im Schoße der Direktion wurde die Anregung gemacht, unser Verein möchte sich an derselben mit einer Kollektivausstellung beteiligen. Bevor die Direktion jedoch einen diesbezüglichen Beschluß faßt, möchte dieselbe gerne Ihre Meinungsäußerung in dieser Angelegenheit entgegennehmen und bittet Sie, bis spätestens den 15. Februar nächsthin uns Ihren Wunsch in dieser Sache kund zu thun.“ Bis heute hat eine einzige Sektion geantwortet; wir bitten daher nochmals diejenigen Sektionen, welche mit ihrer Antwort noch ausstehen, uns dieselbe beförderlichst einzureichen.

Karau, den 21. Februar 1895.

Die Direktion.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Aus den Jahresberichten der Sektionen.

Basel hat über sein 13. Vereinsjahr einen gedruckten Jahresbericht herausgegeben, dem wir folgendes entnehmen:

Bestand der Mitglieder: Am 31. Dez. 1893 50 Aktiv- und 169 Passivmitglieder; neu eingetreten 6 Aktive und 20 Passive; ausgetreten 9 Aktive und 18 Passive. Bestand am 31. Dez. 1894: 47 Aktiv- und 171 Passivmitglieder. Diese Zusammenstellung begleitet der Verfasser des Basler Jahresberichtes mit folgenden, jedenfalls auch für andere Sektionen zutreffenden Bemerkungen:

„Die Verminderung im Mitgliederbestande der Aktiven gegenüber dem Vorjahre ist bedauerlich; es wohnen hier in Basel eine so große Anzahl aktive Sanitätsoldaten und Landsturmsanitätsmannschaften, daß wir eigentlich jedes Jahr eine ordentliche Zunahme, keineswegs aber eine Abnahme der Aktiven sollten konstatieren können. Die Ursache des Gegenteils ist satzjam bekannt und schon des öfteren in unserm Jahresberichte klar gelegt worden; es ist eben hauptsächlich die unglaublich große Gleichgiltigkeit, welche die Mehrzahl der hiesigen Sanitätsoldaten und Landsturmsanitätler den freiwilligen Übungen entgegenbringen.“

Die Thätigkeit des Vereins war eine außerordentlich rege; die Zahl der Kommissionsitzungen beträgt 8, die der Vereinsitzungen und Übungen 28. Über den Ausmarsch nach Gempfen (Gebirgsanitätsdienzübung) und die Nachzübung in der „Langen Erken“ ist in diesem Blatte eingehend referiert worden. Der Besuch der Übungen und Vorträge war ein befriedigender; es beteiligte sich auch eine schöne Zahl von Passivmitgliedern (meist Samariter). Erfreulich und verdankenswert ist die ausgiebige Mitwirkung einzelner Herren des Sanitätsinstruktionscorps, besonders der Herren Oberstlieut. Frölich und Hauptmann Pape, sowie der Herren Adjutant-Unteroffiziere Erne und Jäger.

An der Beerdigungsfeier von Herrn Oberst Corpskommandant Hch. Wieland beteiligte sich der Verein mit der Vereinsfahne. Bei verschiedenen größeren festlichen Anlässen, wie St. Jakobsfest, Belorennen zc. besorgte der Verein in gewohnter Weise den Sanitätsdienst als Unterstützung der jeweiligen Herren Festärzte.

Mit der Sektion Basel des schweiz. Vereins vom Roten Kreuz steht der Verein stets in enger Fühlung. Von den durch das Rote Kreuz in Basel errichteten drei Samariterposten stehen die Posten I und III unter der Verwaltung zweier Vereinsmitglieder.

Über die durch das Basler Rote Kreuz geschaffene Hilfsorganisation für Waffenumglück enthält Nr. 1 (1895) d. Bl. detaillierte Angaben. Es haben bei dieser Organisation die Mitglieder des Militär-sanitätsvereins teils als Chefs einzelner Abteilungen und Alarmbezirke,